

# Der Wanderer



Monatsschrift der Reichsleitung und der Gaue Brandenburg, Niederhessen, Niedersachsen, Nordbayern, Rheinland, Saar, Schlesien, Westfalen im TV. „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Deutschland  
(Hervorgegangen aus den Gaublättern genannter Gaue)

Heft

# 10

4. Jahrgang

Nürnberg, Oktober 1932



## Im Herbst

Die Krähen schrein und ziehen schwirren Flugs zur Stadt;  
Bald wird es schnein — Wohl dem, der jetzt noch eine Heimat hat. Nietzsche

# Zur Frage einer Verwaltungsgesellschaft deutscher Naturfreundehäuser

Werner Mohr (Leipzig)

Auf der Reichsversammlung in Bregenz ist erfreulicherweise ein wertvoller Antrag der Reichsleitung angenommen worden, durch den die zentrale Verwaltung aller deutschen Naturfreundehäuser vorbereitet wird. Wir haben damit eine sehr bedeutende und gewiß nicht einfache Aufgabe vor uns, bei der wir nicht versäumen dürfen, ähnliche schon bestehende Einrichtungen auf ihren Aufbau und auf ihre Tätigkeit zu untersuchen. Im Februar 1931 erst erfolgte nach längeren Vorbereitungen unter dem Namen „Verwaltungsgesellschaft Deutscher Gewerkschaftshäuser AG.“ die Gründung einer Dachgesellschaft, die den Zusammenschluß aller Gewerkschaftshäuser des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes bezweckt. Abgesehen von einigen besonderen Aufgaben der von uns zu gründenden Vereinigung hat diese sicher viel Ähnlichkeit mit der gewerkschaftlichen Verwaltungsgesellschaft. Wirtschaftlich gesehen wird auch der Wert unserer Naturfreundehäuser dem Werte der oft bedeutenderen, aber an Zahl geringeren Gewerkschaftshäuser nicht nachstehen oder ihn sogar übertreffen. Am Beispiel der Gewerkschaftshäuser sei deshalb hier auf einige Möglichkeiten der Verwaltungszentralisation unserer Naturfreundehäuser hingewiesen.

Diese Zusammenfassung darf nicht nur auf eine gegenseitige Beratung und Unterstützung beschränkt bleiben; um wirklich wirksam zu sein, muß sie vielmehr sehr straff erfolgen. Es ist das in Grundstücken, Gebäuden und deren Einrichtungen angelegte Vermögen unseres Vereins sicherzustellen und zu verwalten. Die einzelnen Häuser sind durch regelmäßige Revisionen zur wirtschaftlichen Geschäftsführung anzuhalten, der Geldverkehr ist ebenfalls zu zentralisieren und sämtliche steuerlichen Vorteile gleichermaßen für alle Häuser zu erwirken. Schließlich ist auch eine Stelle zu schaffen, die alle materiellen Fragen der Errichtung und Unterhaltung von Naturfreundehäusern sachgemäß bearbeitet.

Die Schwierigkeit liegt bei alledem in der Stellung der übergeordneten Wirtschaftsvereinigung zu den einzelnen Häusern. Gegenüber diesen muß sich die Zentralstelle unbedingt durchsetzen können. Um das zu erreichen, haben die Gewerkschaften für ihre Verwaltungszentrale die feste Form der Aktiengesellschaft gewählt. Von einer Genossenschaft sah man ab, weil es sich nicht um eine Vereinigung von Personen, sondern um

eine solche von Sachwerten handelte. Aus diesen Gründen sollten auch wir auf eine Aktiengesellschaft zukommen. Eine Genossenschaft ist dauernden Veränderungen ausgesetzt.

Wichtig ist vor allem die Art und Weise der Überführung der einzelnen Häuser in den Besitz der Verwaltungsgesellschaft. Die Gewerkschaften gehen darin zwar vom Buchwerte aus, stellen aber nach völlig gleichen Bewertungsgrundsätzen — und darauf kommt es an — für jedes Haus den wirklichen Vermögenswert fest, wobei Realisierungsmöglichkeiten, der Zustand der Anlagen und eine normale Verzinsung berücksichtigt und Schulden in Abzug gebracht werden. Für das so ermittelte tatsächliche Vermögen erhalten die bisherigen Hauseigentümer als Gegenwert Aktien der neuen Verwaltungsgesellschaft. Bei einer Genossenschaft müßten im selben Verhältnis Anteile ausgegeben werden oder alle Häuser gleichberechtigt sein. Nach der Höhe der Anteil- oder der Aktiensumme bestimmt sich andernfalls der Einfluß jedes Hauses auf die Geschäftsführung der Zentralstelle. Dieser Einfluß kommt zur Geltung in General- bzw. in Vertreterversammlungen. Die Geschäftsführung selbst liegt beidermal in den Händen eines Vorstandes und eines Aufsichtsrates. In bezug auf eine Aktiengesellschaft wäre darauf zu achten, daß ihre Gründung mittels einer befriedeten Bank zu erfolgen hätte und daß die Mehrheit der in der Generalversammlung vertretenen Stimmen stets im Naturfreundesinne wirken müßte.

Mit der Übernahme der einzelnen Häuser durch die Verwaltungsgesellschaft geht auf diese die Verantwortung für die Verwaltung jedes Hauses über. Sie ist weiter in allen Angelegenheiten zur sorgfältigen Betreuung der Häuser und zur Vornahme von Revisionen der Hausabschlüsse verpflichtet. Deren Ergebnisse sind den Vorbesitzern (Aktionären, Genossen) durch Bilanzen nachzuweisen. Alle Ertragnisse eines jeden Hauses sind nur für die Instandhaltung und Verweiterung des betreffenden Hauses zu verwenden. Die örtlichen Hausverwaltungen und die Höhe ihrer Entschädigungen werden gemeinsam von der Zentralstelle und den Vorbesitzern bestimmt. Eine auf den Umsatz der Häuser abgestellte Umlage wird zur Deckung der Kosten der Verwaltungsstelle verwandt, die eine Auskunfts-, eine Beschaffungs-, eine Verwaltungs- und eine Revisionsabteilung einzurichten hat.

Schönster Ausdruck von innerer Verbundenheit sind unsere Naturfreundehäuser schon immer gewesen. So wie sie aus eigener Kraft geworden sind, so muß es unsere Ehrenpflicht sein, sie auch über die Zeiten schwerster Wirtschaftsnot glücklich hinüberzubringen. Darum Mitglieder und Führer: Alle Wanderungen und Wochenendfahrten nur zu unseren Naturfreundehäusern!



*Blick zum Naturfreundehaus  
Breitenberg bei Waldheim*

Die Verwaltungsgesellschaft der Gewerkschaftshäuser hat die Bewirtschaftung der eingebrachten Häuser nicht mit übernommen. Wo die Bewirtschaftung verpachtet ist, tritt sie in den Pachtvertrag ein, dort, wo die Eigenbewirtschaftung besteht, werden zu diesem besonderen Zwecke örtliche Gesellschaften gebildet. Auch wir müßten den Verwaltern der Naturfreundehäuser größte Freiheit in der Beschaffung eines großen Teiles der Lebensmittel lassen. Darüber hinaus aber wäre alles gemeinsam zu beschaffen, von den dazu geeigneten Lebensmitteln bis zu den Einrichtungsgegenständen.

Der in Bregenz beschlossene Antrag bildet nur die Grundlage zu weiteren Vorarbeiten in Richtung auf die Verwaltungsstelle oder Wirtschaftsvereinigung sämtlicher Natur-

freundehäuser. Es sind zunächst von Sachverständigen verschiedene Richtlinien aufzustellen, nach denen die Übertragung der bestehenden Häuser und die künftige Tätigkeit der Zentralstelle zu erfolgen hat. Dazu ist die Gesellschaftsform und ein dieser entsprechender Gesellschaftsvertrag festzulegen. Dann haben die Hausreferenten über diese Entwürfe zu beraten und eine Reichsversammlung das Endergebnis aller Beratungen zu genehmigen. Anschließend muß die Vereinigung ins Leben gerufen werden, damit sie nach bestimmten Plänen ihre Tätigkeit aufnehmen kann. Die Durchführung des ganzen Planes wird mehrere Jahre dauern, sorgen wir also dafür, daß das Werk vorankommt und die nächste Reichsversammlung schon neue Beschlüsse fassen kann.

## **Obleute und Bildungsleiter!**

Die Wintermonate sind für uns die Zeit der Aussaat, der Feldbestellung. Laßt sie nicht ungenützt versireichen. Gestaltet die Zusammenkünfte der Mitglieder so aus, daß sie jedem Gewinn bringen. Führt auch in den Notzeiten bildende Veranstaltungen durch. Seid euch dessen bewußt, daß wirtschaftliche Not auch geistige Not bringt. Laßt unsere Arbeit nicht einschlafen.

## Etwas vom Lesen

K. P. Hrz. (Jena)

Wir wollen versuchen, eine Antwort auf die Frage: „Was bedeutet Lesen in unserer Bildungsarbeit?“ zu finden. Wir wissen, daß der Begriff „Bildung“ für jede Klasse einen andern Inhalt darstellt und behaupten mit Recht, daß die jeweils herrschende Klasse der Bildung ihrer Zeit den Stempel aufdrückte. Bildung war bisher und ist noch Klassenbildung. Unter dem Begriff Bildung verstehen wir dabei angewandtes Wissen. Das kann heißen, daß wir, ausgerüstet mit den Errungenschaften des menschlichen Geistes, Welt und Menschen formen, also bilden können. Unsere Kenntnisse, die wir uns erwerben, sollen dazu dienen, die menschliche Gesellschaft und die Menschen selbst einem Idealzustande entgegenzuführen. Dieser Idealzustand ist natürlich für die Angehörigen der einzelnen Gesellschaftsklassen jeweils ein anderer. Das Ideal der heutigen Bourgeoisie ist der gute Staatsbürger, der so weit „gebildet“ sein muß, daß er in der Lage ist, für die Besitzer der Produktionsmittel Werte zu schaffen und Achtung vor dem „erworbenen“ Eigentum zu haben. Wir Proletarier sehen dagegen unser Bildungsideal in einem Menschen, der das Rüstzeug besitzt, im gegebenen Momente die bürgerlich kapitalistische Gesellschaftsordnung abzulösen durch eine Ordnung gleichen Rechtes, aber auch gleicher Pflichten. Kenntnisse sind uns also nicht Bildung, sondern Werkzeuge zur Schaffung unserer Bildungsziele.

Sehen wir von Bildungsmitteln, wie z. B. Wandern, Reisen, Theaterbesuch usw. ab, so erkennen wir ein wichtiges Bildungsmittel im Lesen. Ungeheuer ist die Fülle des Lesestoffes, der heute verfügbar ist. Täglich wächst das Meer von Büchern, Broschüren, Zeitschriften, so daß es unmöglich ist, es zu sichten, geschweige denn die Werke auch nur der namhaftesten Schriftsteller zu lesen. Und wir von der Schule so arg Vernachlässigten tasten oft unsicher in dem Riesenwust dieser Lesegaben herum. Unsicher meist, weil wir ja nicht wissen können, welches Buch uns nützt, und wie wir Zeitverlust, der durch Lesen eines wertlosen Buches entsteht, vermeiden können. Wie in allen unseren Vorhaben sind wir ja auch beim Lesen nur auf unsere karge Freizeit beschränkt. Und die kargste Freizeit wiederum hat die Jugend, und doch ist bei dieser das Bedürfnis, zu lesen, am regsten. Gerade die arbeitende Jugend, die eine andere Welt anstrebt, findet Triebkräfte

im guten Buche. Für sie kann ja nicht der Begriff „Bildung“ als äußerer Anstrich genügen. Der Arbeiter, der nach höherem Menschentum strebt, muß seinen Bildungsbegriff seinen Idealen getreu schaffen. Und wir finden tatsächlich den tiefsten Ernst zur Weiterbildung bei unsern Jungarbeitern und -arbeiterinnen. Ununterbrochen tritt daher auch die Frage an uns heran: Was sollen Jungarbeiter, was sollen überhaupt Arbeiter lesen? Fragen sind es, die keine Schemaantwort dulden, die man meist individuell beantworten müßte. Wir alle konnten ja nicht eine „höhere“ Schule besuchen, die eine Reife, als Mensch in der Gesellschaft bestehen zu können, immer noch eher vermittelt, als die Volksschule dies kann. Auch hier dirigiert die herrschende Schicht die Lehrgaben, wie sie sie braucht. Nach Erlöschung dieser armseligen Lehrgaben fängt für alle, die aus der Volksschule ausscheiden, harter Kampf gegen Ausbeutung und Hunger, fängt die Schule des Lebens an. Und hier finden wir schon das Moment, das uns alle zwingt, uns von Kindesbeinen an um alles zu kümmern, was unsere wirtschaftliche Lage bestimmt, das uns treibt, die Kräfte kennenzulernen, die die Formen der heutigen Gesellschaft halten. Der Jungarbeiter wird also mit hohem Interesse Bücher lesen, die sich mit dem Wissen von der Gesellschaft und ihren Gesetzen beschäftigen. Er wird den Triebkräften der gesellschaftlichen Entwicklung (Kampf der Klassen) nachspüren. Wird über seine eigene Klassenlage, über die Eigenheiten des Kapitalismus, die Geschichte der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Menschen, den Kampf- und Siegglauben der Klassegenossen usw. sich Aufklärung schaffen. Das Erlesene wird seinen eigenen Willen, tatkräftig mitzuarbeiten, erheblich stärken.

Um nun die Zusammenhänge zwischen Welt und Mensch in groben Umrissen kennenzulernen, wird der Jungarbeiter sich bald den Naturwissenschaften zuwenden müssen. Von dem auf Annahme beruhenden Gesetz von der Entstehung der Welt angefangen, wird die Entwicklung des Kosmos (Weltall) durchlaufen, über die Stadien der Entstehung der ersten Lebewesen, der einzelligen Urtiere, hinweg zur Stufenleiter der immer komplizierteren Lebewesen, und zuletzt des Menschen, werden die wichtigsten Fundamente ergründet, die Gesetze der Entwicklung in der Natur, die uns lehren, daß in der Natur nichts ver-



*Der Steinbruch erzählt*

*Naturfreunde lesen auch im Buche der Natur! „Was dem einen Stein ist, ist dem andern ein Buch; was für den einen als stumm gilt, hat für den andern Sprache; was dem einen tot erscheint, ist für der andern voll Leben.“*

loren geht usw. Deutlich spinnen sich dann die Fäden, die die Gesellschaftswissenschaften mit den Naturwissenschaften verbinden.

Nun soll noch das Lesen guter erzählender Werke befürwortet werden. Ungeheuer groß ist in dieser Gruppe die Auswahl wirklich gediegener und fördernder Bücher. Doch hier wie dort müssen wir wählen und wägen. Gerade in der schönen Literatur werden die Suggestivkräfte bürgerlichen Denkens wirksam. Die Gefahr eines Einlullens in die Sphären, die man zur Ablenkung vom Denken in unserm Sinne braucht, ist hier besonders groß. Die Hilfe eines belesenen Freundes ist bei der Bücherwahl von hohem Werte. Bedingung ist aber immer, wie wir es ja beim Lesen immer wieder zu betonen haben, daß denkend, kritisch gelesen wird. Alles, was man liest, muß unter obiger Bedingung gelesen werden. Auch das scheinbar Unwesentliche. Bücher, deren Lektüre so schwer ist, daß man sich durch sie hindurcharbeiten muß, soll man teelöffelweise lesen. Der Proletarier wird nach harter Tagesarbeit nicht immer disponiert sein, schwerere Kost zu verdauen. Ermüdet das Lesen, dann soll man das Buch beiseite legen und aufhören. In Ermüdung Gelesenes geht uns größtenteils verloren, da wir es nicht in uns aufnehmen. Also aufhören oder, so das Buch einen schweren Lesestoff enthält, zu leichterem Lesekost greifen, die dann

immer Erholung, Entspannung bedeutet. Ich kann von mir aus verraten, daß bei mir nach Leseanstrengung Tiergeschichten von Svend Fleuron z. B. wie eine Feierstunde wirken. Der Raum gestattet hier nicht, Hinweise auf die Wahl schöner Literatur zu geben. Es sollten sich aber in allen Ortsgruppen die belesenen Genossen zur Beratung und Belebung der Leselust bereit halten.

Einen Fehlgedanken, der in einer Aussprache über proletarische Dichtung geäußert wurde, der sicher auch hier und da aufgetaucht ist, möchte ich noch geraderücken. Es wurde nämlich der Standpunkt vertreten, nur das Kampfgedicht als Proletdichtung anzusprechen. Der Vertreter dieses Standpunktes übersah dabei, daß wir Arbeiter, einmal durch unsere Stellung in der Gesellschaft und die Qualmomente, die unser Leben birgt, dann aber auch durch unser so herrlich starkes Zukunftshoffen, das ja erst Kampf und Abwehr immer zeitigt, auch ein Seelenleben entwickeln, das durchaus abwegig von dem bürgerlich Denkender ist. Dann eine Empfehlung: Wer liest, immer aber der, der Gedichte liest, soll laut, also mit Ton lesen. Erst dann kommt er in den Genuß aller Schönheiten, die im Dichtwerk verborgen sind. Die klingende Stimme weckt das Dichtwerk gewissermaßen erst und bringt es unserm Verstehen nahe.

# Ideen in der Nacht

Karl Brinkmann

## Eine Wanderung durch Dämmerung und Dunkelheit

Am Himmel schütumen die Wolken in leuchtender Gloriole zum Abendrot zusammen und streifen glühend auf wie Tulpenflammen. Die Berge versinken in dämmerndem Zwielicht wie die blauen Linien auf einem chinesischen Tuschbild.

Groß und weit wird die Welt.

Wir liegen auf einer Wiese. Aus der Ferne hört man das Rollen eines Eisenbahnzuges, das Knattern eines Wagens.

Dozwischen fühlt man die warmen Wogen der Luft, die Stille des Sattseins, den letzten Schwung der tönenden Dinge.

Springt ein Ruf plötzlich wie ein Horn in den Abend hinein: der Tag ist erköst. Der Zeiger steht über der Mondsichel und über der Seele.

Eine Nacht bricht an.

Tausend Atemzüge sind verklungen und sind ungehört verhallt. Und wenn du noch nie daran gedacht hast, so denke jetzt: an die dunklen Stuben, an die, die jetzt am Wegrand stehen und sehnsüchtig nach den Sternen aufblicken. Fühle jetzt, wie das Blut brandet, wie die Flüche donnern, und in den Fabriken der Schweiß rinnt. Fühle jetzt — wo du bist.

Aus dem Hause am Waldrand klingt jetzt

ein Lied. Eine Musik schwingt dazwischen. Man hört lange zu, und plötzlich ist es so, als sähe jeder sein Leben vor sich, wie es abgerollt ist in Dunkelheit und Schönheit.

Erinnerungen an Feste, an Arbeitskameraden, an Jugendfreunde rauschen auf; Stadtbilder schwirren dazwischen in brausenden Tönen, Kampf und Sieg und Niederlage gelst wie Alarm vorbei.

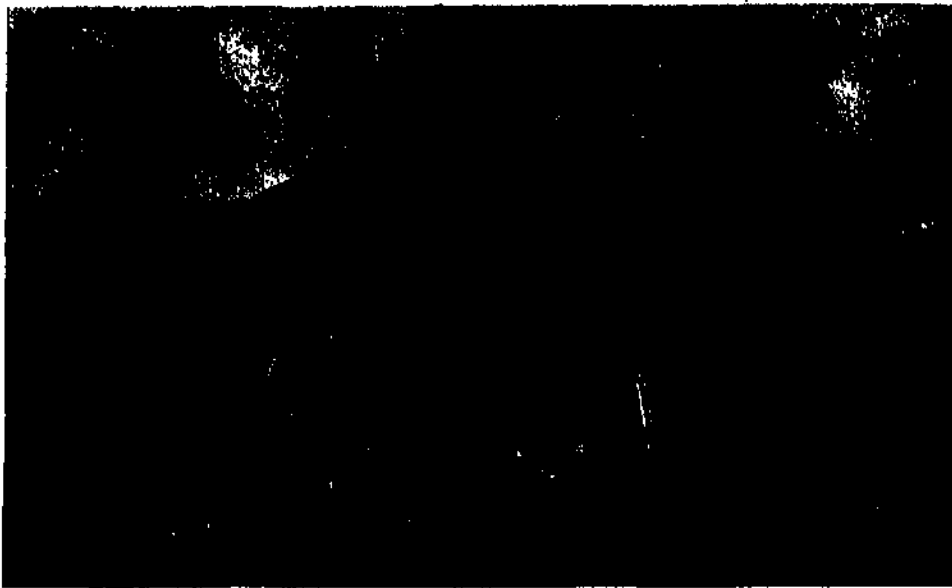
Und nun, wo plötzlich alles zusammengeht, die Landschaft, die Taten, die Arbeit, die Musik, fühlt man, wie viel man im Leben versäumt hat. Wir versäumen ja alle so viel und gehen allen Dingen, die gefährlich und wild sind, aus dem Wege.

Das macht müde, schwermütig und traurig. Jeder weiß das.

Aber das alles ist nur die unnennbare Sehnsucht, die uns vom Leben in die Stille, und aus der Ruhe der Natur in die kochenden Lebenspole, in den Zwiespalt wirft.

So wartet man auf irgend etwas, das kommen soll. Die Ablösung im menschlichen Herzen ist erfolgt.

Von Gedanken durchwühlt, geht man durch die Nacht in die Berge.



*In der Eifel am Hochsommern-Berg*

*In der Eifel tritt die Herbe und Öde einer erstorbenen Vulkanlandschaft in der Gestaltung am augenfälligsten hervor.*

# Verjüngung durch Höhenluft

Dr. Th.

Wenn man mit der Eisenbahn einer Großstadt sich nähert, so sieht man schon von ferne das über der ganzen Stadt lagernde dicke Dunstmeer, bestehend aus Wohnungs- und Fabrikrauch, Straßenstaub, trockenem Schmutz, chemischen Zersetzungstoffen und unzähligen Bakterien, darunter auch viele Krankheitserreger. Steigt man aber auf die Berge, so wird die Luft immer reiner, klarer und durchsichtiger, je höher man kommt, und das dicke Dunstmeer bleibt unten liegen als schwerer Alp auf den Lungen der Menschen. Nach vielen Versuchen von Prof. Dr. Miquel enthielten 10 Kubikmeter atmosphärische Luft in den Großstadtstraßen durchschnittlich etwa 55000 Bakterien, in einem Höhenorte von 560 Meter über dem Meere nur 25, und nahmen mit der Höhe des Berges immer mehr ab.

Durch die reine, klare Höhenluft dringen auch die Sonnenstrahlen viel besser, stärker und vollwertiger hindurch als durch die Dunstwolken des Flachlandes. Und diese Besonnung zeichnet sich durch großen Reichtum an belebenden und heilsamen Strahlen aus, wie den ultravioletten und den Becquerelstrahlen. Hier oben erweist sich die Sonne so recht als Gesundheitsspendender und Krankheitsfeind.

Unsere Mittelgebirge sind frei von jedem extremen, erkältungsfördernden Temperatursturz der Hochgebirge und bieten dem Wanderer neben reichlicher Besonnung auch wohlthuende Waldeskühle und Moosfrische dar. Die herrlichen Bergwälder bewirken einen vorzüglichen Wärmeausgleich, eine angenehme Befeuchtung und durchgreifende Reinigung der Luft, und bilden einen guten Windschutz für Kranke und Genesende. Tausenden und aber Tausenden bringen diese Natursanatorien alljährlich Heilung und Gesundheit.

Durch die Reinheit der Atmosphäre, durch die größere Belichtung und stärkere elektrische Spannung, durch die dünnere, leichtere Luft wirkt das Bergklima anregend auf die Lebensfähigkeit des ganzen Organismus; Sauerstoffaufnahme und Kohlensäureausscheidung nehmen zu, der Stoffwechsel wird erhöht, Atmung und Kreislauf gehen leichter vonstatten, und infolgedessen macht sich alsbald bemerkbar: ein allgemeines Wohlbefinden, größere, raschere Beweglichkeit des Körpers, vermehrte Lebhaftigkeit des Geistes; die Verjüngungskraft der Höhenluft macht sich geltend! Prof. Dr. Zuntz, der eifrige Forscher und unermüdliche Gebirgswanderer, hat mit seinem Gelehrten-

stabe zuerst festgestellt, daß die verjüngende Wirkung schon von etwa 500 Meter an zur Geltung kommt. Schon da wird der Blutgehalt gebessert, die Gewebebildung gefördert, die Leistungsfähigkeit gesteigert, und es tritt ganz besonders bei Muskeltätigkeit unter Vermeidung jeder Überanstrengung (maßvolle Wanderungen) im Organismus ein deutlicher Ansatz von Eiweiß ein, also von dem bei weitem wichtigsten organischen Baumaterial, wie es sonst nur im jugendlichen Körper stattfindet. „Das Wort von der ‚verjüngenden‘ Wirkung des Gebirgsaufenthaltes hat hier seinen zahlenmäßigen Ausdruck gefunden.“ (Prof. Zuntz.)

Vorsichtig müssen, wie überhaupt immer, Herzleidende sein. Sie dürfen nur mit Erlaubnis des Arztes einen Höhenkurort aufsuchen. Dann sollen sie in der ersten Zeit sich vor jeder körperlichen Austrengung (Wandern, Bergsteigen) hüten und ganz der stärkenden Ruhe und Erholung sich hingeben, denn das Herz hat beim Bergsteigen eine gewaltige Mehrarbeit zu leisten. Wenn sie sich dann aber durch die heilsamen Einflüsse des Höhenklimas gekräftigt fühlen, mögen sie mit kleinen Wanderungen anfangen und diese ganz allmählich steigern; das wird eine ausgezeichnete Übungskur für ihr Herz bilden und, wenn richtig durchgeführt, einen überraschend guten und dauernden Erfolg haben.

Da die Mittelgebirgsluft nicht erregend, sondern nur anregend wirkt, hat sie großen therapeutischen Wert auch bei vielen Nervenleiden, wo stärker wirkende Einflüsse vermieden werden sollen.

Manche namentlich walddreiche Berge und Bergtäler haben ein ziemlich feuchtes Klima und sind deshalb z. B. für Rheumatiker und Gichtiker nicht geeignet. Auch bei Epilepsie und fortgeschrittener Arteriosklerose ist ein längerer Höhengaufenthalt nicht ratsam.

Bei Kindern wird durch die geschilderten verschiedenen Gesundheitsfaktoren besonders günstig beeinflusst das Wachstum und die Gewichtszunahme; der Körper wird gestählt und gekräftigt auf Bergwanderungen, abgehärtet durch frische Windbrisen, widerstandsfähig gegen Erkältungen, weil er sich gewöhnt, oft auf derselben Wanderung Schwitzen und Durchnässung durchzumachen.

---

**Werbt neue Mitglieder**

## Montag morgen

Die Bahnhöfe verspeien ihre Menschenströme,  
in Werkstatt, Läden und Büros,  
die weißen, grünen, bunten Kleider eilen,  
bewegter Strom — von den Gesprächen hört man Fetzen bloß.

„Ich fahre morgen nun zum letztenmal, dann stempeln — “  
„Ach köstlich war das Wochenende auf der kleinen Wiese — “  
„Mein Bruder stürzte gestern schlimmer beim Sport — “  
Und Siedlungen sind stille, grüne Feierabendparadiese,  
jetzt hat mans eilig, denn es ist gleich acht.  
Die Sonne kringelt über ondulierte Haare.  
Das Wochenende schwebt als Traum noch mit.  
Und dann verkauft man wieder seine Ware.  
Man schimpft auf das „Sechstage-Rennen“  
und ist doch froh, noch mit dabei zu sein.  
Millionen Arbeitslose kennen keinen Montagmorgen,  
sie haben sich von keinem Wochenendtraum zu befreien

Millionenschrei nach Arbeit füllt die Erde.  
Wann wirst du Weltgewissen wach?  
Daß jedem Menschen wieder Sonntag werde  
und Montag jedem wieder arbeitsvoller Tag?

Friedl Widma.

## Das Harzvorland zur Steinzeit

Rauschend und schäumend stürzten die wilden Wasser durch das enge Tal. Wie zwei mächtige Torpfeiler, die den Harz gegen das Vorland abschließen, stehen die Felsen der Roßtrappe und des Hexentanzplatzes. Hinter ihnen, wie zum Trutze, die letzten Gletscher des Oberharzes. Dann erst hatte das Wasser freie Bahn und sammelte sich in einem großen Talkessel, um dann in einem breiten Flusse nach Norden zu fließen. Allenthalben wuchsen Büsche und Bäume. Mächtige Elche, Urrinder und wilde Pferde weideten auf den grünen Steppen. Bären, Wölfe und andere Raubgetier fehlten nicht.

Dann kamen Menschen, rauhe, harte Gestalten. Sie zogen dem Wilde nach, welches zu ihrer Nahrung diente. Mit einem Eschenspeer, der mit einer Feuer- oder Flintsteinspitze versehen war, und einem Beil aus dem gleichen Material, jagten sie den Urstier und den Bären. Die Gegend gefiel ihnen, darum blieben sie. Auf den Hängen des linken Flußufers siedelten sie sich an, weil diese am meisten der Sonne zugekehrt waren. Die Menschen wohnten unter Felsüberhängen oder in

Höhlen. Wo diese nicht vorhanden waren, gruben sie Löcher in die Erde und überdeckten dieselben mit Zweigen und Erde. Solche Wohngruben findet man noch heute auf der Altenburg bei Quedlinburg. Anders wieder zogen nach einem weiter westlich gelegenen See und bauten die Hütten auf Pfähle mitten ins Wasser. Diese Pfahlbausiedlung lag in dem Wiesengrunde zwischen dem heutigen Westerhausen und Blankenburg. In den Bergen des Harzes selbst wurden auch Siedlungen angelegt. So wurden die einstigen Nomaden sesshaft.

Dadurch kam man auch zur Anfertigung besserer Waffen und Werkzeuge. Speer und Pfeilspitzen, Messer und Kratzer aus Flint- und Feuerstein wurden besser gearbeitet. Den Kratzer gebrauchte man zum Reinigen der Felle der erbeuteten Tiere, um dieselben dann als Bekleidungsstück oder als Lagerstatt zu benutzen. Die Beile, die sonst nur aus einem flachen zugeschlifenen Stein bestanden, welche in einer Stockzwiesel befestigt waren, erhielten ein anderes Aussehen. Sie wurden größer und dicker angefertigt und erhielten



Die  
Klus-  
berge  
bei  
Halber-  
stadt  
mit  
ihren  
Höhlen-  
woh-  
nungen



in der Mitte ein Loch, welches, mit Knochen und Quarzsand gebohrt, zum Durchführen des Schaftes diente. Ob diese Neuverung gut war, bleibt dahingestellt, denn durch eintretendes Quellen des Schaftes konnte das Beil leicht platzen. Das Tongeschirr und die Urnen wurden innen mit Holzkohle bestrichen, dadurch wurden die Urnen glasiert. Außen wurden sie mit allerhand Strichen und Eindrücken verziert.

Flüsse und Seen wurden auf Einbäumen befahren, das waren aus Baumstämmen behauene und ausgehöhlte Boote. Die Flüsse und Seen waren von Fischen belebt, welche man mit dem Netze fing. Dieses wurde aus zusammengedrehten Hanffasern hergestellt.

Zu- oder durchwandernde Stämme brachten Körnerfrüchte mit. So wurden die Jäger und Fischer zu Ackerbauern.

Der Stier und das Pferd wurden zur Ackerarbeit herangezogen und wurden somit zum Haustier. Der Hund, sonst nur ein Begleiter zur Jagd, mußte nun auch das durch den Ackerbau vergrößerte Anwesen beschützen.

Als Naturmenschen verehrten sie die Natur und die Vorgänge in derselben. Dadurch, daß die Menschen diese Vorgänge mit ihrem primitiven Verstand nicht erfassen konnten, entstand ein Kult, eine Religion. Der eingemeißelte Pferdehuf auf der Roßtrappe zeugt heute noch von den Opferfesten. Weit hin muß das Feuer sichtbar gewesen sein. Hier opferte man Donar, dem stärksten der Götter, das als heilig angesehene Pferd. Ein Opferstein liegt noch an der Teufelsmauer

bei Wedderleben. In diesen sind viele kleine Vertiefungen eingeschlagen, wahrscheinlich zur Aufnahme der Opfergaben bestimmt. Dann ist auch der Königstein bei Westerhausen noch als Kultstätte anzusehen. Hier wurden sicher die Feste der Sonnenwende gefeiert. Man kann hier noch mehrere, aus den Felsen herausgehauene Scheiben sehen, die die Sonne versinnbildlichen sollten. Viele dagegen sind schon zerstört.

Die Toten verbrannte man und vergrub die Überreste in einer Urne. Aber auch in Steinkisten wurden die Toten begraben, entweder in Liege- oder in Hockerstellung.

Um ihr Eigentum vor Überfällen feindlicher Nachbarn oder fremder Stämme zu schützen, wurden Barrikaden oder Verschanzungen gebaut, welche heute noch teilweise gut erhalten sind. So der bis fünfzehn Meter hohe Heidenwall auf der Roßtrappe, der Sachsenwall auf dem Hexentanzplatz und die Altenburg bei Quedlinburg. Selbige Siedlung hing mit der Wohngrabensiedlung nur im Übergang, d. h. von der älteren zur jüngeren Steinzeit, zusammen.

Bei Rieder die alte Burg, der Zehling bei Ballenstedt und noch viele andere Siedlungen geben Kunde von einem starken Stamm, der einst das Harzvorland bewohnt hat. Doch heute findet man von den Kulturentwicklungen dieser Menschen nur noch traurige Überreste. Ein zerbrochenes Messer, eine Pfeilspitze oder einige Topfscherben geben Kunde, daß hier vor vielen tausend Jahren einmal freie Menschen wohnten.

# Naturfreunde und freiwilliger Arbeitsdienst

Werner Mohr (Leipzig)

Innerhalb der freien Gewerkschaften und der sonstigen uns nahestehenden Arbeiterorganisationen ist der Kampf um das Für und Wider des freiwilligen Arbeitsdienstes zu einem vorläufigen Abschlusse gekommen. Auch unsere diesjährige Reichsversammlung hat sich nicht gegen den Arbeitsdienst auf freiwilliger Grundlage ausgesprochen. Man ist dabei davon ausgegangen, daß die Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes gegenwärtig nicht aufzuhalten ist. So hat man sich unter gewissen Voraussetzungen entschlossen, wohl oder übel ebenfalls von seiner Einrichtung Gebrauch zu machen. Damit ist der freiwillige Arbeitsdienst nicht mehr den an ihm besonders interessierten reaktionären Verbänden ausgeliefert, die ihn zur Arbeitsdienstpflcht ausbauen wollen. Die beteiligten Arbeiterorganisationen benutzen die für den einzelnen Verein doch vorhandenen wirtschaftlichen Vorteile des freiwilligen Arbeitsdienstes und fördern zweifellos, wenn auch nicht im wünschenswerten Maße, einen Teil der erwerbslosen Jugend. Ist doch heute nun der Kreis der zugelassenen Jugendlichen ziemlich unbeschränkt, für viele nicht unterstützungsberechtigte oder ausgesteuerte junge Arbeiter ist so eine Beschäftigungsmöglichkeit und ein kleiner Verdienst gegeben. Im übrigen aber ändert der freiwillige Arbeitsdienst nichts an der Riesenarbeitslosigkeit, er ist auch kein Mittel zur Behebung der herrschenden Wirtschaftskrise:

Vor kurzem hat sich eine Reichsarbeitsgemeinschaft „Sozialer Dienst — Hilfswerk der Arbeiterschaft für die erwerbslose Jugend“ gebildet. Dieser Arbeitsgemeinschaft gehören die in Frage kommenden Spitzenorganisationen der Arbeiterschaft an, u. a. auch der Verband der Sozialistischen Arbeiter-

jugend und die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege. Damit sind auch wir Naturfreunde der Arbeit des „Sozialen Dienstes“ unterstellt, die im besonderen darin bestehen soll, durch ein ständiges Zusammenwirken der angeschlossenen Verbände alle Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitshilfe für die erwerbslose Jugend zu fördern und durchzuführen.

Die hier geforderte Arbeitshilfe kann unter den heutigen politischen Machtverhältnissen im Reiche nur die Form des freiwilligen Arbeitsdienstes haben. Die Arbeiterbewegung lehnt diese Bezeichnung ab und setzt dafür das Wort Arbeitshilfe. Maßgebend für die Einstellung des „Sozialen Arbeitsdienstes“ zum bestehenden freiwilligen Arbeitsdienst sind eine Anzahl Grundsätze, die von den freien Gewerkschaften aufgestellt worden sind und für die Beschäftigung jugendlicher Erwerbslosen den Rahmen der Mindestforderungen angeben. Sie besagen in der Hauptsache, daß jeder Zwang bei der Herausziehung der Jugendlichen vermieden werden muß, daß alle Hilfsbedürftigen im Alter bis zu 25 Jahren zuzulassen sind und daß neben der Arbeitsleistung auch Gelegenheit für Belehrung, Sport und freie Betätigung gegeben sein muß. Als Entschädigung ist angemessene Unterkunft und Verpflegung, dazu ein entsprechendes Taschengeld und bei Bedarf auch Arbeitskleidung zu gewähren. Die ausgesprochenen sozialistischen Voraussetzungen des freiwilligen Arbeitsdienstes bestehen darin, daß die Beschäftigten zu Arbeitsgemeinschaften zusammenzuschließen sind, die sich weitgehend selbst verwalten sollen. Zudem müssen die Führer die Gewähr für solche gemeinschaftliche Arbeit bieten. Da der freiwillige Arbeitsdienst in unseren Kreisen vielfach abgelehnt wurde,

---

## Bei allen Werbeveranstaltungen liegt der Erfolg in der guten Organisation

Sorgt dabei dafür, daß genügend Flugblätter über die Naturfreundebewegung aufliegen. Alle Naturfreundehefte oder Gaublätter vermögen ebenfalls gute Aufklärung zu schaffen.

Führt bei allen Film- und Lichtbildvorträgen auch einige Werbedias von unseren Häusern und auch aus unserem Vereinsleben vor!

Laßt durch die Fotogruppen bei allen Veranstaltungen selbstgefertigte Postkarten von unseren Häusern und auch von schönen Landschaften aus unseren Wandergebieten zum Kaufe anbieten.

Werbt immer für den T. V. „Die Naturfreunde“ und seine hohen idealen Aufgaben.

weil in den einzelnen Lagern militärischer Drill seine Auferstehung feierte, hat man diese Möglichkeit durch die erwähnten demokratischen Grundsätze unterbunden. Es muß gesagt werden, daß die ab 1. August 1932 erneuerte reichsgesetzliche Regelung des freiwilligen Arbeitsdienstes den gewerkschaftlichen Mindestforderungen im großen und ganzen entspricht oder doch deren Durchführung ermöglicht. Die sinngemäße Ausgestaltung hängt somit von denjenigen ab, die freiwillige Arbeitsdienste ansetzen. Wir werden als Naturfreunde gut tun, wenn wir nur in eigener Sache und nur mit eigenen Mitgliedern bzw. mit uns Gleichgesinnten uns des freiwilligen Arbeitsdienstes bedienen. Dann können wir auch in den gegebenen Grenzen eine einwandfreie Durchführung erreichen.

## Die sittliche Forderung

„Menschen, seid menschlich!“  
Jean Jacques Rousseau.

Mit größtem Interesse las ich neulich einen Artikel im „Wanderer“, der sich gegen das Kartenspielen auf unsern Häusern wandte. Wenn ich nun zwar nicht in den Fehler verfallen will, alles in Bausch und Bogen zu verurteilen, was auf den Naturfreundehäusern getrieben wird, da das Verhalten des einzelnen vom gemeinsamen Wollen abhängig und letzten Endes doch alles eine Frage der Erziehung ist, so liegt der Philippika unsres Wanderfreundes zweifellos ein berechtigter Kern zugrunde.

Aber wir sind keine Engel, und so hat schließlich jeder mehr oder weniger seine Schwächen, die auszumerzen im Wesen der Naturfreunde-Idee liegt. Denn wären wir vollkommene Geschöpfe, rechtwinklig an Leib und Seele, wie der Philosoph Friedrich Nietzsche in seinem Fundamentalwerk „Also sprach Zarathustra“ sagt, dann erübrigte sich ja auch Ferdinand Lassalles Mahnung: „Es ziemt Ihnen, nicht mehr die Laster der Unterdrückten, noch die müßigen Zerstreuungen der Gedankenlosen, noch auch der harmlose Leichtsinns der Unbedeutenden.“ Ja wenn die Menschen insgesamt diesen Grundsätzen huldigten, dann brauchte uns um die Zukunft des Sozialismus als Kulturfaktor nicht mehr zu bangen...

Rousseau, der eigentlich der Philosoph des „Zurück zur Natur!“ genannt werden kann, uns also wesensverwandt ist, hat die tiefsten Gedanken in viel einfachere Formen

Die Anwendungsgebiete des freiwilligen Arbeitsdienstes sind behördlicherseits vorgeschrieben durch den Begriff der gemeinnützigen und zusätzlichen Arbeiten, über den im Einzelfalle entschieden wird. Die Gewerkschaften rechnen dazu neben anderem die Instandsetzung von Dorfstraßen und Wald- und Feldwegen, über deren Zustände wir ja bestens unterrichtet sind. Aber auch die Neuanlage von Wanderwegen, die Markierung alter und neuer Wege, die Aufforstung von Ödländereien und die Errichtung oder Unterhaltung von Sportanlagen aller Art, wie Schutzhütten, Rodelbahnen, Sprungschanzen, ist derartigen gemeinnützigen und zusätzlichen Arbeiten ganz sicher zuzuzählen. Hier können auch wir Naturfreunde uns beteiligen. Den Anfang hierzu haben mehrere Ortsgruppen bereits gemacht.

Artur Stahl (Nürnberg)

gegossen: „Menschen, seid menschlich!“ sagt eigentlich alles, bedeutet unsre sittliche Forderung, sollte also von uns zum Prinzip unsres Handelns gemacht werden. Da möchte ich zunächst kurz ein Kapitel berühren, über das ich lieber nicht spräche, um nicht als spießhaft verschrien zu werden, was aber keineswegs zutrifft. Nichtsdestoweniger wäre Schweigen gleichbedeutend mit Begünstigung. Zudem wäre es unehrlich!

Als in mir der Entschluß reifte, die Reihen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ durch Erwerbung der Mitgliedschaft stärken zu helfen, fühlte ich mich durch die unvergleichliche Größe der Idee angezogen, die in diametralem Gegensatz stand zu dem kleinlichen Verhalten einzelner Kreise, die diese Idee mit verkörpern sollten. Nicht von der mangelhaften Duldsamkeit soll hier die Rede sein, die den „Selbstversorgern“ hier und da eignet, nicht von Rechthaberei und Überheblichkeit, die versonnenen, in sich gekehrten Naturen, die dringend erholungsbedürftig sind, den Aufenthalt in der Küche und damit gleichzeitig die Freude am Urlaub gründlich verleiden können, wo sie sich breit machen, sondern vom mangelnden Takt in Gegenwart von Kindern und Jugendlichen, von gedankenlosen Zweideutigkeiten und plumpen Eindeutigkeiten, die die Seele vergiften und so dem erhabenen Sinn, sie über den Schlamm des Alltags hinaus zu Sphären reinsten Menschentums zu erheben, völlig zuwiderlaufen.

Hierin bedarf es noch eines gründlichen Wandels! Unsre vornehmste Aufgabe muß es

sein, das Lasterhafte der Generationen, die noch in Niederungen unmenschlich langer Arbeitszeit, mangelnden Aufbauwillens, knechtischer Hundedemut dahinvegetierten und stumpf gegen alles Höhere waren, durch rastlose Selbsterziehung und Disziplin zu überwinden!

Zum Glück darf gesagt werden, daß die mannigfachen Bildungs- und Aufklärungsmittel, die wir in den Dienst unsrer großen Kulturbewegung stellen, alle in den Willen münden, uns von den Zerfallserscheinungen bürgerlicher Kultur loszulösen. So stellen Fälle, wie die oben skizzierten, nur noch Einzelercheinungen dar, denn mit uns zieht ein neuer Geist! Wo ihr ihnen aber noch begegnet: hinweg damit, weil uns unsre Sache zu heilig sein muß, um sie charakter-schwachen Elementen unterzuordnen. Zeigen wir auch den Gegnern unsrer Idee, wie gut

das Bauvolk der kommenden Welt sein Haus zu bestellen vermag...

Um zum Schluß zu kommen: Mein Appell richtet sich nicht gegen harmlose Fröhlichkeit, die bei allen auf volles Verständnis stoßen wird, die das Hochgefühl kurzfristiger Befreiung aus dem Joch des grauen Alltags an eigenen Leibe verspürt haben. Er bezweckt auch kein Verdammnisurteil gegen ein im würdigen Rahmen sich bewegendes Gesellschaftsspiel, aber er verurteilt den Ton der Gosse, der in marktschreierischer Weise hier und da in Erscheinung tritt, gewissermaßen als Fortsetzung alltäglicher übler Gewohnheiten, von denen sich loszulösen der Zweck des Verbundenseins mit der Natur ist.

Die guten Willens sind, werden begreifen und mit in den Ruf einstimmen: „Menschen, seid menschlich — und ihr habt die Götter der Zukunft an Bord!“

## Naturfreunde als Fotografen

L. Deuerling (Nürnberg)

Der Wanderer von heute besitzt neben Nagelschuh und Rucksack längst schon die Kamera, um seine Bestrebungen zu vervollkommen. Jede Freizeit heutzutage, zieht er hinaus in die stillen Winkel der Heimat. Zu jeder Jahreszeit sieht er die herrlichsten Bilder draußen und Lichtblicke gilt es für immer festzuhalten. Prächtige Arbeiten sind schon entstanden. Der Fotojünger lernt die Fülle der Eindrücke meistern. Gleich den Geologen und Botanikern unter uns wird er Spezialist — er wird Bildsucher. Seine Motiv-

jagen führen ihn von der Pflanze über die Tierwelt zu den Menschen.

Nicht nur beim Wandern, auch auf unseren Häusern, bei Treffen und Feiern, im Vereinsleben allgemein harren viele Aufgaben. Sind Fehlergebnisse in fototechnischer Art auch nicht zu vermeiden — die Geisteskraft wird hinweghelfen. — Ist es allein nicht möglich, kann man ja um Helfer Umschau halten. In allen Ortsgruppen sind es einige Genossen, die dem Dreibein huldigen. Verschließe sich nicht der eine vor dem andern, seid wahre



Isels-  
burger  
Tal mit  
Bind-  
stein  
(Schwäb.  
Alb)



*Burgruine Haenstein und Dorf Rimbach im Werratal*

*Gegenüber der Jugendburg Ludwigstein im Werratal liegt Haenstein, die felsengeborne Feste und stolzeste Burg des Tales, um die sich das Dorf Rimbach herumlagert. Haenstein ist eine der ältesten Burganlagen des Eichsfeldes; die Siedlung im Landschaftsbilde ist einer der erfreulichsten Anblicke, den man sich wünschen kann.*

Genossen, haltet Gedankenaustausch. sucht euch zu finden und bleibt in Verbindung. Drängt zum Zusammenschluß der Fotografen, um die Arbeiten nicht in Kästen und Mappen verstauben und vermodern zu lassen. Unsere Wanderbewegung hat Verwertung dafür, sind doch neben den Bildervorträgen groß angelegte Ausstellungen die Grundpfeiler unseres Vortriebgedankens in der Naturfreundebeziehung. Den Großteil unserer Klansengenossen gilt es aufzurütteln durch Wort,

Schrift und nicht zuletzt durch das Bild. Wie aus Quellen Ströme werden, so muß durch den einzelnen beim Zusammenschluß die Kraft erstehen, das Erhabene unserer Naturfreunde-Idee auch auf dem Gebiet der Fotografie zu meistern.

In allen Gauen Deutschlands bestehen Fotogruppen — verneht sie.

Auskunft bei allen Gauleitungen oder direkt vom Reichsausschuß der Fotogruppen Nürnberg-W, Sündersbühlstraße 5.

## **Aufruf!**

Ein Weckruf hallt: Berg frei, Berg frei!  
Die rote Sonne bricht das Dämmern.  
Kommt zu uns, wie's auch immer sei,  
Wir wollen unser Schicksal hämmern.  
Kommt aus der Städte dumper Gruft,  
In der wir lebend eingesargt,  
Hört, wie die Masse hungernd ruft,  
Dieweil sie sich durchs Dasein kargt.  
Horch auf, wie unser Schritt durch Straßen  
Es loht in uns die rote Glut. /huckt.  
Wir rufen euch, hört auf den Takt,  
Der in uns schlägt, hört unser Blut.  
Wir rufen euch, vom Kampf beseelt,  
Wir wollen Liebe, Freiheit, Brot.  
Kämpft mit uns um die bessere Welt,  
Wir wollen euden unsere Not.

Max Hamann

Wir rufen euch: Berg frei, Berg frei!  
Wir hadern mit der Gegenwart,  
Kommt zu uns, wie's auch immer sei,  
Kommt mit uns auf die große Fahrt.  
Kommt aus den dampfen Arbeitssälen,  
Die Welt hat grüne Fluren,  
Dort, wo mit brausenden Chorülen  
Waldodem zeichnet seine Spuren.  
Besinnt euch, eure harte Bürde,  
Sie krümmte Rücken euch und Brust.  
Wir wollen Schönheit, Menschenwürde,  
Wir wollen Freude, frohe Lust.  
Die rote Sonne bricht das Dämmern,  
Kommt zu uns, wie's auch immer sei,  
Wir wollen unser Schicksal hämmern,  
Wir rufen euch: Berg frei, Berg frei!

# Mitteilungen der Reichsleitung

## Naturfreunde-Kindergruppe in der UUK.

### I. Allgemeines

1. Nach den von der III. Reichsversammlung in Dresden 1930 beschlossenen Richtlinien für Kinderwandern und Kinderarbeit im TV. „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Deutschland, können die Kinder der Naturfreunde-Kindergruppen gegen Leistung des Unfallbeitrages korporativ in die UUK einbezogen werden.

2. Die Anmeldung der Kinder hat durch die zuständige Ortsgruppe unter Angabe von Familiennamen, Vornamen, Geburtstag zu erfolgen bei gleichzeitiger Abführung des Beitrages. Die UUK tritt mit Eingang der Anmelde- und des Beitrages sofort in Kraft und erlischt am 31. Dezember des Jahres.

### II. Beiträge der Kinder

Der Unfallbeitrag beträgt pro Kind und Jahr RM. —30.

### III. Leistungen der UUK.

1. Die UUK gewährt den Kindern bei Unfällen ein Tagegeld von RM. 1.—. Die Unterstützungsdauer wird von der Reichsleitung von Fall zu Fall entsprechend der ärztlichen Behandlungsdauer, der Schulbesuchs-Unfähigkeit und dem gesamten Krankheitsverlauf festgesetzt.

2. In den übrigen Unterstützungsfällen leistet die UUK die Hälfte der für die Mitglieder geltenden Sätze.

### IV. Schlussbemerkung

Im übrigen gelten für die Kinder die Bestimmungen der UUK. sinngemäß.

Nürnberg, 16. September 1932.

Die Reichsleitung.

## Der Wanderer

Die Hauptversammlung hat gegen eine Entlastung der Erwerbslosen beim Bezug des „Naturfreunds“ sich entschieden. Die Ortsgruppen müssen aber eine Entlastung erfahren, um ihren Betrieb aufrechterhalten zu können. Deshalb hat die Reichsleitung in ihrer letzten Sitzung zu einer Verbilligung des „Wanderers“ Stellung genommen. Um auch einigen Gaue, die bisher ihr eigenes Gaublatt nur alle zwei Monate herausgebracht haben, entgegenzukommen, und um auch die anderen Ortsgruppen zu entlasten, soll der „Wanderer“ in Zukunft auch erst alle zwei Monate erscheinen. Durch Erhöhung der Auflage und durch Wegfall des farbigen Umschlages könnte eine weitere Verbilligung eintreten, evtl. auch noch durch eine Verringerung des Umfanges. Wir richten an alle Gauleitungen das Ersuchen, zu überprüfen, ob sie sich für das Jahr 1933 an den „Wanderer“ anschließen wollen und bitten sie, mit der Reichsleitung Verhandlungen in diesem Sinne aufzunehmen.

## Naturfreunde-Arbeit 1930/31

Die Reichsleitung hat den Delegierten in Bregenz einen schriftlichen Bericht über die Entwicklung der Reichsgruppe Deutschland in den Jahren 1930 und 1931 vorgelegt. Auf 24 Seiten enthält der Bericht das Wichtigste über die allgemeine organisatorische Entwicklung, Finanzverhältnisse, Unfall-Unterstützungskasse, Natur-

freundehäuser, Jugendarbeit, Wintersport, Wasserwandern, Musik- und Sing-, Fotogruppen und Lichtbildstellen, Natur- und Volkskunde u. a.

Jede Ortsgruppe sollte den Bericht in ihrer Bibliothek besitzen. Preis 0,30 RM. Bestellungen an die Reichsleitung.

## Protokoll der Reichs- und Haupt-Versammlung

Die Protokolle der Bregenzer Reichs- und Haupt-Versammlung, die beide wegen der wichtigen Verhandlungen für alle Ortsgruppen von größter Bedeutung sind, erscheinen bis Ende Oktober. Sie werden nach Beschlüssen der beiden Tagungen den Ortsgruppen ohne Bestellung gegen Berechnung der Selbstkosten geliefert. Vom Protokoll der Haupt-Versammlung wird allen Ortsgruppen unter 200 Mitgliedern ein Stück, über 200 Mitgliedern für je 200 Mitglieder ein Stück geliefert. Ortsgruppen, die eine größere Anzahl des Protokolls wünschen, geben dies der Reichsleitung bekannt. Die Lieferung erfolgt gegen Nachnahme.

## Neue Satzungen

Die neuen Satzungen des Gesamt-Vereins sind vom Verlag der Reichsleitung gegen Ende des Monats zu beziehen.

Die neuen Satzungen der Reichsgruppe, Gau- und Ortsgruppen sind als Zusammendruck (Funktionär-Satzungen) gleichfalls vom Reichs-Verlag im Laufe des Monats beziehbar.

## Richtlinien für die Ausstellung von Schillehrer-Ausweisen

im TV. „Die Naturfreunde“, Reichsgruppe Deutschland

1. Der Schillehrerausweis wird nur für ordnungsgemäß geprüfte Schillehrer ausgestellt, die das 21. Lebensjahr erreicht haben.
2. Die Prüfung muß vor dem Prüfungsausschuß der deutschen Reichsleitung oder dem Prüfungsausschuß einer der deutschen Gauleitungen abgelegt und bestanden worden sein.
3. Die Ausstellung der Ausweise erfolgt durch die Reichsleitung.
4. Anträge für die Ausstellung sind von den Ortsgruppenleitungen zu stellen und über die zuständige Gauleitung an die Reichsleitung einzureichen. Es ist dazu das vorgeschriebene Formblatt zu verwenden.
5. Die Gauleitungen sind dafür verantwortlich, daß nur ordnungsgemäß geprüfte Schillehrer, die sich in der Organisation der Naturfreunde tatsächlich auch als solche betätigen, in den Besitz von Ausweisen kommen.
6. Die Ausweise werden nur für eine Gültigkeitsdauer von zwei Jahren ausgestellt. Sie werden nach Ablauf der Gültigkeitsdauer auf Antrag der Gauleitung von der Reichsleitung verlängert.
7. Eine Verlängerung der Ausweise findet nur statt, wenn der betreffende Schillehrer sich als solcher bei den Naturfreunden während der abgelaufenen Gültigkeitsdauer des Ausweises betätigt hat.

8. Die Ausweise bleiben Eigentum des TV. „Die Naturfreunde“, Reichsleitung für Deutschland, und sind bei Austritt aus dem Verein zurückzugeben.
9. Dem Antrag auf Ausstellung eines Schilflehrer-Ausweises ist ein Lichtbild des Betreffenden beizufügen. Reichsleitung.

### Aufgaben und Ziele der Naturfreunde

In der Hauptversammlung in Bregenz hat Nationalrat Paul Richter (Wien), der Präsident des Gesamtvereins, eine hervorragende, alle Delegierten begeisternde Rede gehalten. Es wurde sofort beschlossen, die ausgezeichneten Ausführungen des Präsidenten als Broschüre herauszugeben. Der Zentral-Ausschuß hat sich um rasche Drucklegung bemüht und so steht die inhaltsreiche Broschüre in sehr gefälliger technischer Aufmachung jetzt schon zur Verfügung. Jede Ortsgruppe sollte von diesem ausgezeichneten Werbemittel Gebrauch machen. Preis pro Stück 20 Rpf. Bestellungen sind an die Reichsleitung zu richten.

### Filme für uns

Der Naturfreunde-Schiffilm hat erwiesen, ein wie prächtiges Werbemittel der Film für die Naturfreunde-Bewegung ist.

Es ist bedauerlich, daß wir noch keine weiteren eigenen Naturfreunde-Filme haben, die Ziel, Aufgabe und Leistung der Naturfreunde-Bewegung zeigen.

Die großen Film-Institute haben aber in ihren Archiven eine große Anzahl von Filmen, die zur Vorführung in Naturfreunde-Veranstaltungen bestens geeignet sind. Diese den deutschen Ortsgruppen zu vermitteln, hat sich die Reichsleitung zur weiteren Aufgabe gemacht. Damit eine möglichst niedrige Leihgebühr für die Ortsgruppen erzielt werden kann, wäre der Ankauf solcher Filme das Nächstliegende. Doch auch dafür müßten mehrere Tausend Mark zur Verfügung gestellt werden, was zur Zeit auch nicht möglich ist. So bleibt zunächst nur die leihweise Übernahme einiger besonders geeigneter Filme.

Dafür kommen in Betracht außer dem Naturfreunde-Schiffilm „Empor zur Sonne“:

I. Natur-Filme	
Titel	Länge Prädikat
Nr. 1 Durch den Schwarzwald zum Schwäbischen Meer	2400 m Lehrfilm
Nr. 2 Der Rhein in Vergangenheit und Gegenwart	2100 m Lehrfilm
Nr. 3 Schöpferin Natur	2100 m Lehrfilm
Nr. 4 Unter Palmen und Pyramiden	2100 m Lehrfilm
Nr. 5 Hochland-Symphonie	1850 m Lehrfilm
Nr. 6 Am Rande des ewigen Eises	2300 m Lehrfilm
II. Sport-Filme	
Nr. 7 Gefahren der Berge	2200 m Lehrfilm
Nr. 8 Die Gletscher-Hexe	1850 m —
Nr. 9 Spur durchs weiße Land	2100 m Lehrfilm
Nr. 10 Hoch in Fira und Fels	2500 m Lehrfilm
Nr. 11 Der feinste Sport	2400 m —
Nr. 12 Sonne über Piz Palù	2000 m —

Nähere Angaben über den Inhalt der Filme sind im Anhang enthalten.

Auf diese Auswahl erstklassiger Filme sollten sich unsere Ortsgruppen zunächst konzentrieren, damit günstige Vertragsabschlüsse erzielt werden können, und zwar in der Weise, daß die Filme Nr. 1 bis 3 und Nr. 7 bis 9 möglichst in der ersten Hälfte und die Filme Nr. 4 bis 6 und Nr. 10 bis 12 möglichst in der zweiten Hälfte des Winterhalbjahrs 1932/33 zur Auführung kommen.

Es können aber auch andere Filme verschiedensten Inhalts vermittelt werden.

Die Leihgebühren betragen für die Filme Nr. 1 bis 7 je nach Größe der Ortsgruppe ca. 40 bis 60 RM., für die Filme Nr. 8 bis 12 ca. 40 bis 70 RM. für den ersten Vorführungstag.

Anfragen erbeten an die Reichsleitung.

### Sonntagsrückfahrkarten gelten länger

Zur weiteren Förderung des Wochenendverkehrs hat die Reichsbahn die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten an den Montagen und an den Tagen nach Festtagen um drei Stunden bis 12 Uhr mittags verlängert. Die Rückfahrtsberechtigung schließt daher jetzt auch die an den genannten Tagen zwischen 9 und 12 Uhr von den Zielbahnhöfen der Karten abgehenden Züge ein. Der betreffende Beschluß ist am 5. September in Kraft getreten und gilt zunächst widerruflich bis längstens zum 1. April 1933.

Diese Verordnung kommt unseren Bedürfnissen und Forderungen in keiner Weise entgegen. Eine Eingabe an die RBG., die Sonntagsrückfahrkarten bereits ab Samstag früh gelten zu lassen, wurde abschlägig beschieden.

In einer Zeit, wo die meisten Industriebetriebe überhaupt nicht arbeiten, ist eine solche Stellungnahme völlig unbegreiflich. Was wird man tun, wenn die 40-Stunden-Woche kommt?

Die Abwanderung auf die Autobusse findet durch das engherzige Verhalten der Reichsbahn ihre beste Erklärung.

### Empor zur Sonne!

Unser Naturfreundeschiffilm, den uns die Schweizer Genossen gebracht haben, erobert die Herzen aller Wintersportler und wird immer mehr zu einem wichtigen Werbefaktor für unsere Bewegung. Aus vielen Orten liegen begeistertste Zeitungsberichte vor, die wir in der nächsten Nummer auszugsweise bringen werden. Die Vergebungsliste füllt sich mehr und mehr. Ortsgruppen, die den Film auführen wollen, werden gut tun, sich bald zu entscheiden, damit ihr Termin rechtzeitig vorgemerkt werden kann. Auf das von der Reichsleitung verlegte Werbematerial wie Handzettel und Plakate sei besonders hingewiesen. Meldet euch also rechtzeitig, wenn ihr den Film auführen wollt.

Die in dieser Nummer wiedergegebenen Bilder entstammen zum Teil dem Naturfreunde-Kalender 1933

## Lichtbildervorträge der Reichsleitung für die Winterarbeit

Titel	Format	Anzahl der Bilder	
<b>I. Aus der Bewegung</b>			
1. Deutsche Naturfreundehäuser	8½ × 10	76	Dispoa. vorh.
2. Vom Jugendwandern	8½ × 10	69	" "
3. Die Technik des Schilaufs	8½ × 8½	70	Text "
4. Kartenlesen	8½ × 10	34	" "
5. Stülinghaus und Umgebung	9 × 12	71	" "
<b>II. Landschaften</b>			
6. Im Wechsel des Jahres	8½ × 10	90	" "
7. Der Winter und Winterwandern	9 × 12	65	" "
8. Das Werdenfelser Land	8½ × 10	80	" "
9. Aus den Dolomiten	8½ × 10	ca. 80	" "
10. Eine Durchquerung der Schladminger Tauern	8½ × 10	ca. 80	" "
11. Passau	8½ × 8½	50	" "
<b>III. Natur- und Volkskunde</b>			
12. Was man von den Zeitaltern der Erde weiß	8½ × 10	33	" "
13. Vom Urtier zum Menschen	8½ × 10	50	" "
14. Wie sich die Oberfläche unserer Erde verändert	8½ × 10	61	" "
15. Die Entdeckung der Heimat	8½ × 10	36	" "
16. Das Meer, die Wiege des Lebens	8½ × 10	32	" "
17. Erdbeben und Feuerberge	8½ × 10	30	" "
18. Eine Reise durch den Weltraum	8½ × 10	34	" "
19. Tierbilder aus Wald und Heide	9 × 12	64	" "
20. Naturkunden aus Fauna und Flora	8½ × 10	53	" "
21. Naturstudien mit der Kamera	8½ × 10	73	Dispoa. "

Die Reichsleitung hat zur Förderung der Kindergruppen-Arbeit einige Lichtbilderserien neu in ihren Bestand aufgenommen.

Diese Serien werden den Ortsgruppen eine wertvolle Unterstützung sein und den Kindern selbst manche heitere Stunde bereiten. Der Verleih erfolgt unter den gleichen Bedingungen wie für die übrigen Lichtbilderserien der Reichsleitung.

Es stehen zur Verfügung:

Nr.	Titel	Format	Bildzahl
22	Wunderbare Reise m. Wildgänsen mit Text	8,5 × 10	52
23	Der tapfere Däumling mit Text	8,5 × 8,5	11

Nr.	Titel	Format	Bildzahl
24	Das tapfere Schneiderlein mit Text	8,5 × 8,5	11
25	Goldmario und Pedmarie mit Text	8,5 × 8,5	8
26	Nußzweiglein mit Text	8,5 × 8,5	10
27	Vrenneli und Joggeli mit Text	8,5 × 8,5	24
28	Schillers Glocke ohne Text	8,5 × 8,5	10

## Beglaubigung von Mitgliedskarten und Führerausweisen der Jugend-Wanderverbände

Da es im Interesse der Öffentlichkeit liegt, daß sich die Jugendlichen auf ihren Wanderungen den Behörden gegenüber einwandfrei ausweisen können, sind durch den Rundlaß des preußischen Ministers des Innern vom 15. Mai 1925 die Ortspolizeibehörden angewiesen worden, ordnungsmäßig ausgestellte Ausweiskarten der Mitglieder der Vereine, die dem Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände angeschlossen sind, gebührenfrei zu beglaubigen. Die Ausweiskarten (Mitgliedskarten) müssen jedoch äußerlich so beschaffen sein, daß sie nicht mit amtlichen Legitimationspapieren, wie Pässen usw., leicht verwechselt werden können. Diese Bestimmungen sind durch einen weiteren Erlaß vom 23. August 1932 dahin ergänzt worden, daß künftig auch den Führern von Vereinen, die dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen oder den Berliner Ortsausschüssen für Leibesübungen und Jugendpflege oder dem Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände angehören, bei Vorlage einer Anerkennungsbescheinigung die amtlichen Führerausweise zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung und die von den Verbänden (Vereinen) ausgestellten Verbands-(Vereins-)Führerausweise von den Ortspolizeibehörden kostenlos zu beglaubigen sind.

## An alle Mitarbeiter am „Wanderer“

Wir müssen darauf aufmerksam machen, daß es nicht immer möglich ist, die eingesandten Aufsätze und Notizen sofort in der laufenden Nummer zu veröffentlichen. Wir bitten die Einsender sich gedulden zu wollen. Zum Abdruck ungeeignete Artikel werden nach Einsichtnahme stets zurückgegeben. Es muß darauf hingewiesen werden, daß sämtliche Einsendungen nur einseitig beschrieben werden dürfen. Es empfiehlt sich dringend, zweizeilig zu schreiben, um Raum für notwendige Korrekturen zu haben. Bei der Einsendung von Bildern bitten wir stets auf die Rückseite den Bildtitel sowie den Autoren des Bildes aufzuschreiben. Auch einige fototechnische Notizen über die Aufnahme selbst können von Vorteil sein. Vor allem bitten wir Kenntnis zu nehmen, daß der Redaktionsschluß am 10. des jeweiligen Monats ist. Später einlaufende Manuskripte können nicht mehr veröffentlicht werden. D. Schriftlitz.

Denkt beim Einkauf an eure Eka, das ist das Sport- und Fotohaus der Naturfreunde Nürnberg-W, Sündersbühlstraße 5.



# Aus Gauen und Ortsgruppen

## 20jähriges Bestehen der Ortsgruppe W.-Barmen

Die Ortsgruppe Barmen darf in diesem Jahre auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken.

Im Auf und Ab der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse war es ihr möglich, sehr viel positive Arbeit im Rahmen der Gesamtbewegung leisten zu dürfen. Dabei gedenken wir vor allem unseres Genossen Otto Rühbel, der zugleich sein 25jähriges Jubiläum bei den Naturfreunden feiern darf. Er, wie die Genossen Robert Schaller und Kurt Langensilfen, alle fast stets mitarbeitend im Vorstand tätig gewesen, sind die Mitgründer unserer Ortsgruppe.

## Hausweihe der Ortsgruppe Alfeld

Die Ortsgruppe Alfeld im Gau Niedersachsen hat in der Nähe von Alfeld ein Naturfreundehaus errichtet und dieses am 23. August unter großer Beteiligung festlich eingeweiht.

## Neues Haus der Ortsgruppe Schweinfurt

Das Haus auf der Hohen Wau am Westrand der Haßberge, das an Stelle einer kleinen durch Brandstiftung verlorengegangenen Blockhütte errichtet wurde, konnte Ende August unter riesiger Anteilnahme der Schweinfurter Arbeiterschaft und der Nordbayerischen Naturfreunde festlich eröffnet werden. Zweckmäßig aufgeteilt und in der Raumfrage bis ins Letzte glücklich ausgenutzt, wird das neue Wanderheim, auf ausschierreicher Höhe gelegen, seine Aufgabe voll und ganz erfüllen. Die Bauarbeiten wurden von den jungen Mitgliedern des Vereins im freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführt.

## Naturfreunde-Fotowettbewerb

Der Gau Baden des TV. „Die Naturfreunde“ veranstaltete in diesem Winter seinen ersten Fotowettbewerb. Trotz der allerungünstigsten Zeitverhältnisse für ein derartiges Unternehmen haben sich unerwartet 61 Genossen und eine Genossin daran beteiligt. Es zeigte sich auch in dieser Sparte unserer Bewegung, daß die Naturfreunde nicht nur Häuser bauen, wandern, schlafen und paddeln können, sondern daß sie auch die Kamera im Dienst für die Bewegung zu handhaben verstehen. Die verschiedenartigsten eingegangenen Bilder, die von einem tiefen Naturbeobachten, künstlerischem Schauen und Volksempfinden Zeugnis geben, lassen unzweifelhaft gute Kulturbestrebungen erkennen, die sorgsam gepflegt werden müssen. Die Qualität und die Vielseitigkeit sowie die gediegene Aufmachung der Bilder läßt die Hoffnung auf ein gutes Vorwärtstreben der Naturfreundelichtbildner erkennen.

Zum Wettbewerb eingesandt wurden 62 Sammlungen mit 640 Bildern. Davon waren 231 Stück auf 18×24 cm, 57 Stück auf 15×18 cm und 102 Stück auf 10×15 cm vergrößert. Die restlichen 260 Stück verteilen sich auf Kontaktabzüge. Die Vergrößerungen und ein Teil der Kontaktabzüge

wurden auf Karton geschmackvoll aufgezogen eingesandt, wodurch der Wert der Bilder angenehm beeinflusst wurde.

Das Preisgericht stellte in liebevoller, unigennütziger Weise die Fotosektion München. Es wurden 38 Preise im Werte von 240 RM. festgestellt. Die Bewertung der Bilder erfolgte in erster Linie nach Auswahl und Auffassung der Motive und erst in zweiter Linie nach Güte der technischen Ausführung. Es wurde die Gesamtleistung jeder Einsendung gewertet. Bei gleichwertigen Einsendungen gab die Vielseitigkeit einer Bildersammlung den Ausschlag.

Im folgenden Abschnitt ist das Werturteil über den Wettbewerb vom Preisgericht wiedergegeben:

Der Gesamtleistung der eingesandten Wettbewerbsbilder können wir mit Genugtuung und Freude unsere Achtung aussprechen. Es sind viele wertvolle Arbeiten unter den Einsendungen, die bereitetes Zeugnis geben von der vielseitigen gediegene Arbeit der fotografierenden Mitglieder des TV. „Die Naturfreunde“ im Gau Baden. Naturgemäß ist besonders die Landschaft von Flachland und Mittelgebirge mit überzeugender Wiedergabe und guten Stimmungsbildern reichlich vertreten. Die Architekturfotografie hat viele tüchtige Anhänger unter den Naturfreunden im Gau Baden. Außerdem zeugte eine ganze Reihe guter Bilder von liebevoll eingehender Naturbeobachtung durch Wiedergabe kleiner Naturausschnitte (Pflanzen, Tiere und geologische Aufnahmen). Auch die technische Ausführung ist bei der Mehrzahl der Bilder hochwertig und die Aufmachung ansprechend.

Der 1. Preis von 50 RM. wurde dem Genossen Hoffmann (Karlsruhe) einstimmig zugesprochen. Von den 25 eingesandten Bildern wurden sieben Stück als hervorragende fotografische Leistungen angesehen. Den 2. Preis von 25 RM. erhielt Genosse Fuß (Freiburg). Den 3. Preis von 15 RM. erhielt Genosse Braun (Singen am Hohentwiel). Fünf Genossen erhielten Preise von 8 RM., zehn von 5 RM., zwanzig Genossen von 3 RM.

Unter den mit Preisen nicht bedachten Einsendungen ist noch manch gute Leistung, die zum mindesten einen Trostpreis verdient hätte. Wir wollen jedoch hoffen, daß die leer ausgegangenen Genossen deshalb in Zukunft nicht beiseite stehen oder gar das Fotografieren deshalb aufgeben. Die Fotografie ist sehr lehrreich, ihre Geheimnisse so vielseitig und wichtig auf die praktische Auswirkung der Bilder, daß derjenige, der sich mit ihr befaßt, nur mit Anspannung seines ganzen Könnens zu Höchstleistungen kommen wird. Deshalb erstreben wir Naturfreunde eine fotografische Organisation, die die Fototechnik als ihre erste Aufgabe betrachtet, denn nur durch gegenseitige Hilfe und Schulung können wir zu Erfolgen kommen, wie sie der Wettbewerb bewiesen hat und können dadurch dem Gesamtverein kulturell dienen und die finanziellen Opfer für den einzelnen auf ein Mindestmaß herabdrücken. Gelegenheit hierzu bietet sich in den Fotosektionen.

Westermann (Karlsruhe).

# Kleine Mitteilungen

## Neuester Reichsbahn-Kundendienst: Wettermeldung!

RDV. Im Bezirk Reichsbahndirektion Karlsruhe ist versuchsweise ein neuartiger Kundendienst für die Reichsbahnfahrergäste eingeführt worden: Auf den wichtigsten Abgangsbahnhöfen für den Ausflugs- und Wanderverkehr werden täglich morgens Berichte über das Wetter in den am meisten bevorzugten Wandergebieten ausgehängt. Die Bahnhöfe stellen die Wetterlage (Temperatur im Freien, im Schatten, Witterungs- und Windverhältnisse) jeweils morgens um 6 Uhr fest, geben sie telegraphisch nach Karlsruhe, wo sie gesammelt und wiederum telegraphisch an die zum Aushang in Frage kommenden Bahnhöfe weitergeleitet werden. Wanderer und Ausflügler können sich also vor der Abfahrt über die Wetterverhältnisse an der Zielstation mühelos orientieren.

## Das grandiose Naturerlebnis des Herbstes

RDV. Mit dem farbenfrohen Bild herbstlichen Waldes unlösbar verbunden ist die kraftvolle Erscheinung des brünftigen Edelhirsches, der in mond hellen Nächten gewaltig röhrend seinen Gegner zum Kampf ruft. Berühmt ist der Besuch der Hirschbrunft im Harz, wo in den mächtigen Wäldern dies grandiose Naturerlebnis besonders eindrucksvoll wirkt. Je nach der Wetterlage kann die Hirschbrunft hier etwa vom 20. September ab bis in die Mitte des Oktober hinein beobachtet werden, am besten natürlich bei klarem und kühlem Wetter. Die Vollbrunft geht etwa bis zum 8. Oktober, und in dieser Zeit wandern Tausende von Menschen hinauf in die Berge, um der uralten Stimme des Königs der deutschen Wälder zu lauschen, die kraftvoll und leidenschaftlich aus dem Walddunkel hervorbricht. Oft schreien die Hirsche sogar am hellen Tage, aber das wirkliche „Vollkonzert“ ist erst nach Anbruch der Dämmerung, in der Nacht und im Morgengrauen zu hören. Wer aber zur Hirschbrunft hinauszieht, der bedenke, daß er nicht in einen Zoologischen Garten geht. Die Urnatur verlangt Ehrfurcht, wenn man sie rein und stark erleben will. Man wandere daher nur in kleinen Trupps, möglichst unter sachkundiger Führung, gehe nicht zu dicht an die Brunftplätze heran und vermeide jeglichen Lärm und lautes Sprechen, um die Tiere nicht zu vergrämen und zu verschrecken. Autos und Autoscheinwerfer gehören selbstverständlich zur Brunftzeit keinesfalls in den Wald!

## „Erste Erinnerung an den Winter“

Neuer Schiweg zum Kniebis

RDV. Die Kurverwaltung Freudenstadt hat im Laufe des Sommers einen Schiweg zum neuen 971 Meter hohen Kniebis, einem der schönsten Wintersportgebiete des Schwarzwaldes, angelegt. Auch der 1000 Meter hohe Schliffkopf und das Gebiet des Ruhesteins werden durch diesen Weg von Freudenstadt bequem erschlossen. Der Kniebis wird im Winter mit Freudenstadt auch durch regelmäßigen Autobusdienst verbunden.

## Neuer Wanderweg im Nordschwarzwald

RDV. Als Ersatz für den beim Bau der Autostraße von Baden-Baden zu den Höhenkurorten des Nordschwarzwaldes beseitigten „Mannheimer Weg“ ist eine neue Wanderstrecke zwischen Hundseck und Unterstamm parallel, aber etwas oberhalb der neuen Autostraße angelegt worden. Die feierliche Eröffnung des Weges findet am 2. Oktober statt.

## Fahrpreisermäßigung auf der Nordkettenbahn

Auf der von Innsbruck über Hungerburg—Seegrube—Hafelekar (2300 m) verkehrenden Nordkettenbahn erhalten Reisegesellschaften ab 8 Personen 25 Prozent Fahrpreisermäßigung. Der Fahrpreis beträgt normal pro Person für Hin- und Rückfahrt 12 Schilling.

## Auch Herbstferien mit Sommerurlaubskarten!

RDV. Die Reichsbahn hat die ursprünglich nur bis 15. Oktober vorgesehene Geltungsdauer der Sommerurlaubskarten bis zum 31. Oktober 1932 verlängert. Dadurch besteht die günstige Möglichkeit, Erholungsreisen in den schönen deutschen Herbst auch während der Herbstschulferien noch mit den um 20 Prozent verbilligten Urlaubskarten zu unternehmen.

Da bekanntlich die Rückreise frühestens am 11. Geltungstage erfolgen darf, werden nur noch bis zum 21. Oktober 1932 Sommerurlaubskarten von der Reichsbahn ausgegeben. Die verlängerte Geltungsdauer gilt auch für die nach dem 15. August 1932 bereits gelösten Sommerurlaubskarten.

## Die Ortsgruppe Leipzig (Sportgruppe)

verfügt über folgende Vorträge:

1. Mit dem Faltboot auf Main und Rhein (52 Dias 9x12 mit Text).
2. Mit dem Faltboot auf Inn und Donau (48 Dias 9x12 mit Text).
3. Mit dem Faltboot auf Donau und Moldau (48 Dias 9x12 mit Text).
4. Im Faltboot auf Werra und Weser (70 Dias 8,5x10 mit Text).
5. 14 Wintertage in Österreichs Alpen (68 Dias 8,5x10 mit Text).

Anfragen und Bestellungen sind zu richten an: Walter Brandt, Leipzig O 27—Zweinaundorf, Deutsches Heim 4.

Die Leihgebühr für jeden Vortrag beträgt 4 RM. sowie das Porto der Rücksendung.

## „Empor zur Sonne“

Wir bitten die Bestellung dieses herrlichen Naturfreunde-Schiffms schon jetzt vorzunehmen, da die Nachfrage sehr groß ist.

# Bücher und Schriften

## Naturfreunde-Abreißkalender 1933 Naturfreunde-Jahrbuch 1933

Der Reichs-Verlag hat sich trotz der ungünstigen Verhältnisse dazu entschlossen, den Naturfreunde-Abreißkalender und das Naturfreunde-Jahrbuch auch für 1933 herauszugeben. In den acht Jahren ihres Erscheinens haben sich diese beiden Verlagswerke viele tausend Freunde erworben, die den schönen Bildkalender als Schmuck ihres Heims und den Taschenkalendar als täglichen Ratgeber nicht missen möchten. Vielfach wurden beide Kalender als schlichte Naturfreunde-Geschenke für liebe Freunde und Bekannte verwendet. Außerdem hat aber besonders der Bildkalender durch seine prächtigen Bilder jeden Tag vom Werk der Naturfreunde und von der hingebungsvollen Arbeit der Mitglieder gezeugt und dadurch für die Naturfreunde-Bewegung gewonnen. Diese wertvollen Momente dürfen nicht verlorengehen; darum hat sich die Reichsleitung trotz finanzieller Bedenken zur Herausgabe entschlossen.

Die Mitglieder sind gebeten, von diesen beiden Verlagswerken lebhaften Gebrauch zu machen und beim Obmann ihrer Ortsgruppe zu bestellen.

Die Preise sind gegenüber dem Vorjahre bei gleichgebliebener Qualität und gleichem Umfang gesenkt worden und betragen für den Abreißkalender 1,35 RM., für das Jahrbuch —80 RM. Besonders die Ortsgruppen-Kassiere oder Beitrags-Einkassierer sollten ihr möglichstes tun, damit die gesamte Auflage abgesetzt wird. Beim Verkauf von acht Abreißkalendern oder acht Jahrbüchern wird ein Kalender der gleichen Sorte gratis geliefert.

## Schaubücher

Das Bild steht heute hoch im Kurs. Das Wort ist durch die illustrierten Zeitungen im Wert gewaltig gesunken. Die visuellen Bedingungen, durch den Film genährt und vollendet, finden ihren Niederschlag auch in den Schaubüchern. Der Orell-Füssli-Verlag, Zürich und Leipzig, gibt eine Serie heraus, deren jeder Band nur 2,40 RM. kostet und wovon jeder in seiner künstlerischen Formung und wissenschaftlichen Durcharbeitung und textlichen Gestaltung hervorragend ist. Wir haben vier Bücher vor uns Hegen: „Der männliche Körper“, Band 31 dieser Serie, gibt die Schönheit des männlichen Körpers wieder. Hier bemerkt man mit Erstaunen, daß der männliche Körper genau so schön sein kann wie der der Frau.

„Von China und Chinesen“ handelt Band 28, der gerade jetzt, wo die Wirrungen in China ausgebrochen sind, aktuell sein dürfte, denn dieser Band zeigt nicht nur die äußere Ansicht von China, sondern geht mehr auf das bisher weniger gezeigte Leben des Volkes ein.

„Wochenende und was man dazu braucht“ ist von Adolf Behne zusammengestellt im Band 26. Band 30 hat das „Gesicht des Tieres“ zum Inhalt. Hier kann man wirklich sagen, daß der Schauspieler, der Darsteller von Menschen sein

will, viel von den Gesichtern der Tiere lernen kann, denn auch das Tier spiegelt ganz das Abbild eines Wesens dar. Man braucht gar keine Vergleiche mit Menschen zu ziehen. Diese Fotografien beweisen klar und deutlich manche treffende und lustige Ähnlichkeit. Brinko.

## Geologie vom Eisenbahnfenster aus

Ein praktisches Handbuch für den Schwarzwald

RDV. Beim Ferienaufenthalt in den Bergen wünscht auch der „geologische Laie“, angeregt durch persönliche Beobachtungen, oft Auskunft über Bodengestaltung und Entstehung der Landschaftsformen. Dem Besucher des Schwarzwaldes, dieses herrlichen Waldgebirges im Südwesten Deutschlands, wird jetzt ein brauchbares und preiswertes Handbüchlein „Geologie rechts und links der Eisenbahnen im Schwarzwald“ (Selbstverlag des Badischen Schwarzwaldvereins in Freiburg) geboten, das Prof. Dr. Wilhelm Deeks (Freiburg) geschrieben hat. In interessanter Darstellungsweise werden die geologischen und mineralogischen Verhältnisse der Gebiete rechts und links der Eisenbahnliesen im Schwarzwald behandelt, so wie sie der Fahrgast vom Zuge aus sehen und in den von Prof. Deeks gegebenen Anschlüssen selbst erkennen kann. 75 Abbildungen, darunter eine große Zahl von guten Übersichtskarten, sowie ein am Schluß angefügtes alphabetisches Verzeichnis der Fachausdrücke erhöhen die praktische Brauchbarkeit des Werkes.

## Das Bozener Land

Von R. v. Klebelsberg, Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien.

Wer das Wort Bozen hört, denkt sofort an den deutschen Süden. Leider ist dieser schöne Landstrich jetzt unter der Herrschaft von Papito Mussolini, dem Nufknackerkönig. Dieses Büchlein gibt eine klare Übersicht von der geologischen Gliederung, von der Vegetation und Tierwelt, vom Klima bis zu den Menschen und Siedlungen. Daß die alpine großartige Süntone der Berge nicht fehlt, ist selbstverständlich. Viele schöne Bilder illustrieren das alles. K. B.

## Bären, Büffel und Biber

Die Kulturmenscheit prägt auf weiten Gebieten das Antlitz der Erde durch Landwirtschaft und Industrie. Die das freie Spiel der Naturkräfte widerspiegelnde Landschaft verschwindet. In Amerika geben die Naturschutzparke einen Ausschnitt der ursprünglichen Verhältnisse. Im Heft 10 der „Urania“, Kulturpolitische Monatshefte über Natur und Gesellschaft, berichtet an Hand eigener Aufnahmen Fred G. Korth über das Leben in den Reservaten. Die Naturschilderungen werden ergänzt durch eine theoretische Betrachtung über die Biologie. Prof. J. Schaxel zeigt einen Ausweg aus der krisenhaften Verwirrung der Geister in der Wissenschaft durch seine Darstellung „Von der Mechanik zur Dialektik des Lebens“. Eine soziale Wanderung führt uns zum Bergvolk im Wallis. Dazu kommen noch kurze Einzelnotizen aus allen Wissensgebieten. Ein schönes Gedicht von Max Barthel, erstmalig vertont, beschließt das Heft.

## Mensch und Affe

Von Heinrich Schmidt. Mit einem Nachwort von Julius Schaxel. Urania-Freidenker-Verlag, Jena. Reich illustriert. In Ganzleinen 1.80 RM., Vorigsausgabe 2.40 RM.

Stammt der Mensch wirklich vom Affen ab? Diese Frage, erstmals im Streit um Darwin und Haeckel heftig umstritten, hat in der neuesten Zeit auch in der Öffentlichkeit wieder erhöhtes Interesse und vielfache Erörterung gefunden, dank der aufsehenerregenden neuen Funde fossiler Menschenreste. In der hier angezeigten wortvollen Schrift legt Professor Heint. Schmidt von Haeckel-Archiv in Jena das Tatsachenmaterial, das der Frage und ihrer Beantwortung zugrunde liegt, allen naturwissenschaftlich und weltanschaulich interessierten Kreisen in knapper und doch vollkommen ausreichender Weise vor.

Ein lebendig und klar geschriebenes Büchlein, das allen Lesern Freude machen wird, nicht zuletzt durch das vorzügliche, in den Text eingefügte Bildmaterial. Da es unseres Wissens auch die erste volkstümliche zusammenfassende Behandlung des Mensch-Affe-Problems ist, sollte die Schrift in keiner Haus- und Gemeinschaftsbücherei fehlen.

## Naturforschung

### im Schatten der Kulturreaktion

Die sogenannte „voraussetzungslose“ und „freie“ Wissenschaft schwebt nicht, losgelöst vom Irdischen, irgendwo über den Wolken. Sie ist nicht nur erd-, sondern sogar klassengebunden. Die gesellschaftlich-wirtschaftlichen Verhältnisse wirken sich auch bei ihr in Forschung und Lehre aus. Die gegenwärtige Krisis der Wissenschaft ist ein hereditäres Beispiel dafür. Einen Bilderbericht der Elendsviertel von Chicago bringt Gerhard Tramp. Von der Kulturgeschichte Mexikos und Perus vor der Entdeckung Amerikas berichtet an Hand neuer Forschungen Dr. Fritz Schiff sehr Interessantes. Besonders sei noch auf einen Werbe-Wettbewerb hingewiesen, der aus Anlaß des Beginns eines neuen Jahrgangs von Urania-Freidenker-Verlag in Jena ausgeschrieben wurde. Nicht nur der wertvollen Werbeprüfungen, sondern vor allem ihrer wichtigen und vorzüglichen Bildungsarbeit wegen unterstützen wir die Bitte der „Urania“ um aktive Mithilfe. Wer nur irgend kann, sollte Abonnent und Werber werden.

## Die goldene Galeere

Ein Roman aus der Filmindustrie. Laubsche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Der Film ist im Laufe von wenigen Jahren zu einem wirtschaftlichen Machtfaktor geworden. Die Verleihertruste und die Lichtspieltheaterbesitzer bilden eine geschlossene Mauer, gegen die niemand ankommen kann. Erst in den letzten Jahren wenden wir diesem Gebiete auch unsere Aufmerksamkeit und unsere Förderung zu. Auch wir Naturfreunde müssen mehr denn je dem guten Reise- und Kulturfilm, sowie dem wissenschaftlichen Aufklärungsfilm unser Interesse zuwenden. Dieser Roman gibt einen erschütternden Einblick in diese Welt des Films.

in die kapitalistische Filmindustrie, die weiter nichts wie Kitsch- und Edelfilme für die breite Masse vorbereitet. Ob diese Harzkäse oder Filme herstellen, ist ganz gleich. Die Hauptsache ist: Geld verdienen. Wie, ist den Leuten egal. Der bürgerlichen, kapitalistischen Gesellschaftsordnung wird durch diesen Roman die Maske heruntergerissen. Ein Roman, der von unseren Parteizeitungen auf jeden Fall abgedruckt werden müßte, denn er gibt nicht nur Aufklärung, Erkenntnis, er gibt auch fesselnde Unterhaltung. Brinko

## Die Pflanze als Lebewesen

Eine Biographie in 200 Aufnahmen von Ernst Fuhrmann. Societäts-Verlag, Frankfurt a. Main. Preis 4 RM.

Vor einigen Jahren hatte man Gelegenheit, bei außerordentlichen Veranstaltungen einen Film „Die Wunder der Blumen“ zu sehen, der zum ersten Male Einblick in das organische Leben gewährte und in ganz elementarer Hinsicht die Schönheit der Pflanze vermittelte. Als ich dieses Buch aufschlug, stand mir dieser bewegte Film wieder lebendig vor Augen, denn auch dieses Buch mit 200 prachtvollen Abbildungen ist ein Film, der uns geheimnisvoll erregt, der die verborgenen Tiefen und Abgründe der Pflanze ahnen läßt. Auch hier hat man manchmal den Eindruck, daß nach der alten Leibnizschen Philosophie die Pflanze ein Tier ist mit verkümmerten Organen. Der ganze Reichtum der Botanik wird uns hier offenbart. Daneben steht in plastischer Deutlichkeit, in greifbarer Fülle, in verlockender Ansicht die Schönheit der Pflanze. Dieses Buch ist wert, daß ganze Gruppenabende unserer Versammlungen der Fotosektion damit ausgefüllt werden. — Daneben ist das Buch fabelhaft billig Brinko

## Der Vagabund vom Äquator

Von Ludwig von Wohl. Verlag Scherl, Berlin.

Der Vagabund ist dieses Mal kein männliches Individuum, sondern ein herzerfrischendes junges Geschöpf der höheren Regionen. Was an dem Buche interessant ist, ist die frische, natürliche Sprache und die drolligen, mandimal gesuchten Abenteuer, die diese kleine Vagabundin erlebt. Ein Unterhaltungsbuch. Brinko

## Nachruf

Wir haben den Tod nachstehender Mitglieder zu beklagen:

Neidel Grete, Nürnberg  
Selzer Hermann, Nürnberg  
Haas Heinrich, Nürnberg  
Schüllerer Heinrich, Nürnberg  
Musil Ludwig, Fürth i. B.

Die Verstorbenen waren treue und fleißige Mitglieder, die jahrelang mit ganzer Kraft an der Erfüllung unserer Aufgaben mitgearbeitet haben. Wir werden ihr Andenken jederzeit in Ehren halten.  
Touristenverein „Die Naturfreunde“